

zu lassen, was mit der öffentlichen Ruhe und Ordnung unverträglich wäre. Die Censur selbst geht, im Namen der Regierungen vom Mißtrauen aus: und dann sollte sie dienen, der Regierung das öffentliche Vertrauen zu sichern, wenn dieses Vertrauen nicht ohne Censur unumstößlich feststeht? Wenn Jemand ohne Unterlaß zeigt, daß er etwas zu verbergen hat, ohne Unterlaß zeigt, daß er durch jede unüberwachte Aeußerung eines Jeden gefährdet zu werden fürchtet — wunderbar in der That, wenn dies der Weg sein könnte, Vertrauen zu erhalten oder zu befestigen. Doch wenden wir uns auch hier zu den Lehren der Geschichte, der Erfahrung. Wenn die Censur die Ruhe und Ordnung erhalten kann, so muß sie doch wol dem gewaltthätigen Umsturz derselben vorbeugen. England hatte seine blutige Rebellion und, nach der Wiederherstellung der Stuart's, seine Revolution, so lang es ein Land der Censur war. Im Jahr 1694 hörte die Censur auf; seitdem hat England keine Revolution mehr gesehen, wol aber eine Reform. Frankreich war ein Land der Censur, als die Revolution im vorigen Jahrhundert ausbrach. Aber die Julirevolution von 1830? Die war doch wol das Werk der Pressfreiheit? Sie war das Werk der Ordnungen; und die Ordnungen, meine Herren, sollten unter andern die Censur einführen. „Der Wahnsinn des französischen Hofes, sagt ein großer deutscher Geschichtschreiber, zerbrach den Talisman, der den Dämon der Revolution gefesselt hielt.“ Als die Censur kam, kam die Revolution. Ferner: war vielleicht der letzte polnische Aufstand das Werk der Pressfreiheit? Oder (damit ich dies ein Beispiel noch anführe): war der Aufstand der Braunschweiger das Werk der Pressfreiheit?

(Schluß folgt.)

#### Karl Immermann

ist im sechs und vierzigsten Lebensjahre am 25. Aug. in Düsseldorf gestorben. Die Allgem. Leipziger Zeitung enthält in der Beilage vom 4ten September einen trefflichen Artikel

über den so früh Dahingegangenen aus der Feder eines unserer geistvollsten Literaten. Dieser Artikel enthält manches beherzigungswerthe Wort und wir heben folgende Stelle daraus hervor, um einige flüchtige Bemerkungen daran knüpfen zu können. — — — „Wir bleiben Bänkelsänger in Deutschland!“ sagte Immermann damals zu wiederholten Malen und nicht ohne herben Grimm. „Da haben sie geschrieben und gelobt von Süden und Norden die Epigonen und den Münchhausen, daß man denken sollte, in jeder Dorfschenke müßten die Bücher zu finden sein, und wenn wir es in der Messrechnung besehen, so haben einige dreißig Millionen Deutsche an 500 Exemplaren genug gehabt!“ — Ja das ist der Jammer in Deutschland! Auf der einen Seite entsetzliche **Pauvreté**, auf der andern Seite ein wahrer Abscheu gegen das Bücherkaufen. Welcher Buchhändler hat nicht schon Leute gekannt, die beständig von und über Literatur schwätzen, die es auch ganz in der Ordnung finden, an einem Abende Summen in Champagner zu vertrinken, allein einige Thaler für ein gutes Buch auszugeben, kommt Ihnen nie in den Sinn, ja das ist bei Ihnen ein Ding der Unmöglichkeit. Nein, in dieser Beziehung ist's in England und Frankreich besser. Da erfordert es der Anstand, die Werke der besseren und geachteten Schriftsteller als Eigenthum zu besitzen; dort würde sich Jeder, der zu der höhern Classe der Gesellschaft rangirt, schämen, wenn man ein neues Werk Brougham's, Th. Moore's, Bulwer's, Lamartine's, Delavigne's, Victor Hugo's auf dem Tische sähe, welches einer Leihbibliothek entnommen worden. In Deutschland werden solche Anforderungen nicht gemacht; da genirt man sich nicht in den höchsten und feinsten Circeln, wenn dort von dem neuesten Werke Tieck's, oder Steffen's, oder Heine's oder Laube's die Rede ist, zu sagen, man habe es noch nicht vom Leihbibliothekar bekommen können, weil so Viele darauf abonniert seien. —

Verantwortlicher Redacteur: G. Wigand.

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

### Pränumerations- und Subscriptions-Anzeigen.

[4541.] Untenstehendes Circulair versandte ich nebst Anzeigen heute an alle Preuß. Buch- und Kunsthandlungen und an die bedeutendsten auswärtigen.

E. S. Schroeder.

Berlin, 1. Septbr. 1840.

Die beifolgenden Anzeigen sehen Sie von einem zeitgemäßen Unternehmen in Kenntniß; das gewiß Anflang und Absatz finden wird, wenn Sie durch Ihre Thätigkeit für dessen Verbreitung geneigtest wirken wollen.

Es sind die Bildnisse J. J. M. M. des jetzt regierenden Königs und der Königin im Krönungs-Ornate. Gezeichnet und lithographirt von W. Devrient, 24 $\frac{1}{2}$  Zoll hoch, 17 Zoll breit, auf chinesischem Papier, im Königlichen Lithographischen Institut gedruckt. Subscriptionspreis für jedes Blatt 2  $\frac{1}{2}$  s.

Die Zeichnung des ersten Blattes, der Vollendung nahe, ist nach dem Urtheile mehrerer Kunstkenner höchst gelungen; es war anfänglich meine Absicht, nicht eher eine Anzeige von dem Er-

scheinen zu erlassen, als bis ich Probeblätter würde verschicken können, wo es dann einer rühmenden Anzeige nicht bedurft hätte, allein die so nahe bevorstehende Huldigungs-Feier läßt dies nicht zu; ich hoffe jedoch, meine übrigen Verlagsblätter werden Ihnen die Ueberzeugung geben, daß ich, was die Schönheit der Ausführung anbetrifft, nicht mehr versprechen werde, als ich halten kann.

Sie erhalten vom Subscriptions-Preise 33 $\frac{1}{2}$  % Rabatt, und auf 12 ein Frei-Exemplar. Bei einer festen Bestellung von 13/12 Exemplaren gebe ich Ihnen gern ein Inserat auf meine Kosten, je nachdem Sie es wünschen, vor oder nach dem Erscheinen.

Vorkäufig kann ich nur feste Bestellungen expediren, sobald jedoch die Subscriptionsexemplare versandt sind, stehen Ihnen Exemplare à Cond. zu Diensten.

Nochmals Ihre gütige Verwendung in Anspruch nehmend, bitte ich, die mitfolgenden Subscriptionslisten sogleich in Umlauf zu setzen, Beamte, Militärpersonen und die kleineren Städte Ihres Wirkungskreises nicht außer Acht zu lassen, und wenn Sie der Anzeigen mehrere bedürfen, sich des untenstehenden Zettels zu bedienen. Hochachtungsvoll grüßt

Ihr ergebenster

E. S. Schroeder.